



Die Förderaktion für Fotovoltaik-Anlagen artete gestern in ein Chaos aus. Server brachen zusammen, hunderte Kärntner dürften um ihr Fördergeld umgefallen sein.

GÜNTER PILCH, THOMAS CIK

Eineinhalb Stunden hat Herr S. gestern Vormittag vor seinem Computer verbracht. Eineinhalb Stunden lang versuchte der LKW-Fahrer über das Internet um eine Förderung für seine private Fotovoltaik-Anlage anzusuchen. Letztlich wohl zwecklos. Die Server des Klima- und Energiefonds waren wegen des großen Ansturms längst ausgefallen, binnen Minuten wurde das gesamte Förderkontingent leergefegt.

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst – nach diesem Grundsatz öffnete der Klimafonds gestern ab 10 Uhr Vormittag seinen Fördertopf für private Fotovoltaik-Anlagen. 18 Millionen Euro standen bundesweit zur Verfügung, davon 1,38 Millionen für Kärnten. Damit können etwa 180 Anlagen gefördert werden. Schon der 181. Interessent geht allerdings leer aus. „Ich fühle mich von der Politik und dem Klimafonds wirklich gefoppt!“, ärgert sich Herr S. und setzt nach: „Arbeiten dort nur Praktikanten oder warum läuft das so stümperhaft ab?“

Beim kritisierten Klimafonds räumt man elektronische Probleme mit dem Server ein. Wegen des unerwartet großen Ansturms auf die Fördergelder sei es zu einer Überlastung gekommen. Bis 13.30 Uhr waren bereits mehr als 6000 Förderansuchen eingetroffen – um ein Vielfaches mehr, als Geld vorhanden ist.

Für Maurice Würschl, Vertriebsleiter des Klagenfurter Fotovoltaik-Produzenten Energetica eine Ausrede, die er nicht gelten lässt. „Das Interesse der Österreicher an Solarstrom ist groß, die Technologie der Fotovoltaik ist ausgereift und wir geben 25 Jahre Leistungsgarantie auf unsere Module.“ Ohne eine kontinuierliche Förderung, die den kleinen Produzenten eine Absicherung biete, werde Sonnenstrom in Österreich aber nie konkurrenzfähig.

Herr S. überlegt jetzt freilich, ob er sich die Anlage überhaupt bauen soll. „Für mich wäre die Förderung viel Geld gewesen, jetzt muss ich mir das noch einmal durchrechnen.“ Beim Klimafonds vertröstet man ihn auf das nächste Jahr. Dann gibt es wieder die Internet-Anmeldung. Und wenn man nicht mehr Geld zur Verfügung stellt, wird das Chaos von vorne beginnen.